

UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

**STUDIA
GERMANICA POSNANIENSIA
XXIII**

Festschrift für Andrzej Zdzisław Bzdega zum 70. Geburtstag



POZNAŃ 1997

ca 429099 II
K

UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

**STUDIA
GERMANICA POSNANIENSIA
XXIII**

Herausgegeben von
ANDRZEJ Z. BZDEGA, STEFAN H. KASZYŃSKI, HUBERT ORŁOWSKI

**Redaktion: Gabriela Koniuszaniec
Izabela Prokop**



POZNAŃ 1997

Wydanie publikacji dofinansowane przez Komitet Badań Naukowych



Opracowanie redakcyjne, skład i łamanie: Robert Schlaffke

© Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza, Poznań 1997

ISBN 83-232-0866-2

ISSN 0137-2467

429 044 II / 1997

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIwersYTETU IM. A. MICKIEWICZA W POZNANIU

Nakład 450+80 egz. Ark. wyd. 17,00. Ark. druk. 15,00+1 wklejka.
Papier offset. kl. III, 80 g, 70 × 100. Podpisano do druku w sierpniu 1997 r.

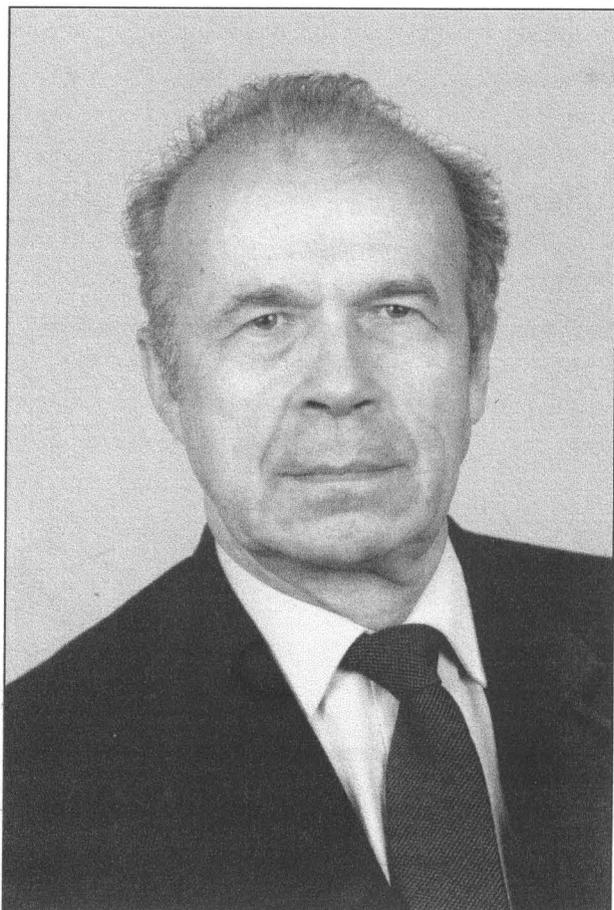
ZAKŁAD GRAFICZNY UAM – POZNAŃ, UL. H. WIENIAWSKIEGO 1

Bibl. UAM

W 97

Mistrzowi

– uczniowie



Prof. Dr. hab. Andrzej Zdzisław Bzdęga

INHALT

Professor Andrzej Zdzisław Bzdega zum 70. Geburtstag	3
Veröffentlichungen.....	7
Jerzy Bańczerowski: <i>Aspects of general morphology</i>	13
Tomasz Czarnecki: <i>Die Kumulativität im Deutschen und Polnischen</i>	47
Jan Czochralski: <i>Zu einigen Problemen der Phraseologie und Phraseographie</i>	57
Alicja Gaca: <i>Zur Textkonnexion aus deutsch-polnischer Sicht</i>	67
Andrzej Kałny: <i>Die deverbale „-bar“-Adjektive im Deutschen und deren Entsprechungen im Polnischen</i>	83
Gabriela Koniuszaniec: <i>Kollokationen im Bereich der Tautonymie</i>	97
Andrzej Marniok: <i>Zum Problem der Textfunktion und Deskription in einem Phänomenologischen Text</i>	105
Beata Mikołajczyk: <i>Noch einmal über die Klammer</i>	115
Bernard Piotrowski: <i>Probleme der Entwicklung der Sprache eines kleinen Volkes am Beispiel des Färöischen</i>	131
Izabela Prokop: <i>zur Tiefenstruktur des Gesprächs</i>	145
Christoph Schatte: <i>Zur Leistung dativischer Nominalphrasen</i>	169
Czesława Schatte: <i>Zur Verwendung von Phraseologismen in deutschen und polnischen Werbeslogans</i>	181
Marian Szczodrowski: <i>Zur Spezifik der fremdsprachlichen Kodematik</i>	193
Eugeniusz Tomiczek: <i>Interkulturelle Kommunikation zwischen Deutschen und Polen</i> ..	205
Heinz Vater: <i>Determination im Deutschen und Polnischen</i>	215
Józef Wiktorowicz: <i>Langenscheidts polnisch-deutsches Wörterbuch und seine Funktion</i>	231

HEINZ VATER

DETERMINATION IM DEUTSCHEN UND POLNISCHEN

1. Determination

Gelegentlich wird die Meinung vertreten, daß Determinantien Quantoren seien. So behauptet Koseska-Toszewa (1991:8), daß Definitheit und Quantifizierung nur verschiedene Abschnitte auf der gleichen logisch-semantischen Achse darstellen:

"Thus on the 'axis': unique → existential → universal definiteness is defined as uniqueness, while existential and universal quantification cover the contents of indefiniteness."

Das möchte ich bestreiten: In natürlichen Sprachen unterscheiden sich Determination und Quantifikation deutlich (vgl. Vater 1982 und 1984)¹. Syntaktisch zeigt die Kombinierbarkeit von Determinantien und Quantoren, daß es sich um verschiedene Kategorien handelt².

(01) die drei Bücher

(02) die/ diese wenigen/vielen Bücher

(03) alle meine Bücher³

Besonders auffällig ist die Kombinierbarkeit des sogenannten "unbestimmten Artikels" im Deutschen mit dem bestimmten Artikel (vgl. (04)); das ist m.E. ein

¹ Zur Logik vgl. Allwood/Anderson/Dahl (1977:152): "A quantifier is put in front of an open sentence and makes it into a sentence, but the iota operator makes an open sentence into a term (an individual constant)."

² Mitglieder offener Klassen (V, N, A etc.) lassen sich im allgemeinen kombinieren, Mitglieder geschlossener Klassen (Präpositionen, Konjunktionen etc.) jedoch nicht.

³ Possessiva können als Spezifizierer der DP aufgefaßt werden, sind also nicht D-Elemente: cf. Olsen 1989.

klares Indiz für den Quantor-Status von *ein*. Wäre *ein* Artikel, würde seine Verbindung mit dem bestimmten Artikel zu einem Widerspruch führen. Das ist aber nicht der Fall: (04) ist eine definite Nominalphrase, die durch den Quantor *ein* als "Einermenge" quantifiziert ist.

(04) das eine Buch - jedna książka" (poln.)

Die Tatsache, daß diese Kombination im Deutschen nur partitiv verwendet wird, tut der Quantor-Interpretation von *ein* keinen Abbruch. *Das eine Buch* ist genauso eine Kette aus D + Q + N wie *die drei Bücher*. Außerdem ist auffällig, daß *ein* sich nicht mit nichtzählbaren Substantiven wie *Sand* oder *Geduld* verbindet. Wäre es (unbestimmter) Artikel, müßte man erwarten, daß es sich unterschiedslos mit Substantiven aller semantischen Arten verbindet. Daß es sich auf die Verbindung mit Substantiven beschränkt, die etwas Zählbares bezeichnen, erklärt sich aus seiner Funktion der Anzeige von Einer-Quantifizierung, denn das setzt Zählbarkeit voraus.

Ein weiteres Indiz für die syntaktische Verschiedenheit von Determinantien und Quantoren ist die Tatsache, daß nur Quantoren distanziert werden können (was man in den siebziger Jahren als "Quantorenfloating" bezeichnete).⁴

(05) Autos fahren hier viele/wenige/keine.

Samochodów jeździ tu wiele/niewiele/żadne.

(06) Volvo habe ich erst neulich einen aufgemacht.⁵ (Hörbeleg)

Volvo otworzyłem jeden dopiero niedawno.

(07) Kugelschreiber ist hier keiner. (Hörbeleg)

Długopisu tu nie ma żadnego" (i.e.: "tu nie ma")

Auch hier verhält sich *ein* genauso wie *viel*, *wenig*, *drei*, *kein* und andere Quantoren. Weitere syntaktische Unterschiede habe ich in Vater (1984:317) beschrieben.

Für die syntaktische Beschreibung der Determinantien verwende ich als theoretischen Rahmen die Government-Binding Theory (GB-Theorie), insbesondere die X-bar-Strukturierung (mit Annahme einer DP). Die GB-Theorie ist eine Weiterentwicklung der klassischen "Standard-Theorie" der Generativen Transformationsgrammatik (vgl. Chomsky 1965). Der Grundgedanke ist folgender: Da das Kind die Grammatik einer Sprache in bemerkenswert kurzer Zeit lernt, muß man annehmen, daß dies auf der Basis einiger weniger leicht erlernbarer Prinzipien geschieht und nicht – wie man in der Standard-Theorie annahm – anhand

⁴ Vgl. Link 1974 und Vater 1980. Neuerdings (vgl. Kniffka 1986, Fanselow 1988) nimmt man an, daß es eher der nicht-quantifizierende Teil der NP ist (also N, A+N usw.), der von seinem Quantor "distanziert" wird. Fanselow 1988 spricht von "NP-Aufspaltung" (bzw. "discontinuous NPs").

⁵ Äußerung eines jungen Mannes als Entgegnung auf die Bemerkung eines Gesprächsteilnehmers, er könne alle Wagen öffnen (wenn er den Schlüssel verloren habe) außer dem Volvo.

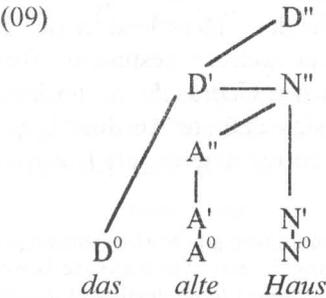
hunderter sprachspezifischer Phrasenstruktur- und Transformationsregeln. Zu diesen generellen Prinzipien gehören das "X-bar-Prinzip" und "Bewege α ". Die sprachspezifischen Verschiedenheiten werden dadurch erklärt, daß die Prinzipien "parametrisiert" sind. Jedes Prinzip hat mehrere Optionen (Parameter), die sprachspezifisch eingestellt werden.

Das X-bar-Prinzip besagt, daß syntaktische Phrasen aller Sprachen die gleiche Struktur haben:

$$(08) \dots X^n \dots \rightarrow \dots X^{n-1} \dots$$

Jede Phrase ist geschichtet; auf jeder Schicht gibt es einen Kopf, dazu vom Kopf geforderte Komplemente und frei hinzufügbare Adjunkte. X ist eine Variable über die Kategorie-Symbole N, V, A und P. Die Position der Komplemente und Adjunkte ist durch Punkte angedeutet. Der Index des Kopfes ist immer um einen Grad niedriger als die dominierende Kategorie. In den früheren Phasen beschrieb die X-bar-Syntax nur die Struktur von Phrasen, nicht jedoch die von Sätzen. Chomsky (1986:3) nimmt an, daß S eine maximale Projektion von I(nfl) ist, also I'. infl(ection) ist eine (abstrakte) funktionale Kategorie, die für Kongruenz im Satz sorgt. Parallel dazu wird S' als maximale Projektion C' von C(omp) aufgefaßt. Auch comp ist eine funktionale Kategorie; sie wird bei Nebensätzen durch Complementizer wie *daß* oder *ob* realisiert; in Hauptsätzen bleibt sie unrealisiert und dient im Dt. als "Landeplatz" für das finite Verb.

Im DP-Ansatz postuliert Abney 1987 parallel zu COMP und INFL eine funktionale Kategorie D(ET) als Kopf einer Phrase, die er DP nennt. D' ist Kopf auf der mittleren Stufe, D⁰ auf der untersten Stufe. D⁰ regiert eine Nominalphrase und bestimmt deren Kasus, Genus und Numerus. Haider 1988, Bhatt 1990, Olsen 1991 und Vater 1991 wendeten den DP-Ansatz aufs Deutsche an. Die funktionale Kategorie D⁰ kann realisiert werden durch Determinantien wie *der*, *dies-* etc., aber auch ohne Oberflächenrealisierung bleiben, wie noch zu erläutern ist. Die DP *das alte Haus* hat danach Struktur (09), wo das D *das* die NP *alte Haus* regiert:



D^0 trägt als funktionale Kategorie die morphologischen Merkmale der DP. Diese Annahme kann nach Olsen 1991 die Verteilung der starken und schwachen Adjektiv-Flexion erklären: Ist D^0 durch ein Determinans (*d-, dies-, jen-*) realisiert, hat es starke Endung, während ein Adjektiv die schwache Endung bekommt (vgl. (19)); wird D^0 nicht lexikalisch realisiert, erhält das Adjektiv die starke Endung (vgl. hierzu auch Vuillaume (1976:37ff.) und Duden (1984⁴:288ff.)).

Als dritte Möglichkeit erwähnt Olsen 1989, daß D^0 ein Merkmal [POSS] enthalten kann und dann als Genitivendung (vgl. *Omas Haus*) oder als Flexion eines Possessivpronomens (vgl. *ihre Tasche*) realisiert wird. Neben dieser Distribution der Adjektivendungen kann der DP-Ansatz auch die Affinität von Pronomina zu Determinantien erklären: Pronomina sind "intransitive" Determinantien, d.h. Determinantien, die eine DP ganz ausfüllen wie in *er/niemand/etwas fehlt*, während traditionelle Determinantien (incl. Artikel) transitiv (*der/dieser/jener Schlüssel fehlt*) und intransitiv (*der/dieser/jener fehlt*) vorkommen (vgl. Haider 1988).

Die semantischen und konzeptuellen Unterschiede sind genau so deutlich greifbar wie die auf der syntaktischen Ebene: Determination ist Markierung von Definitheit; es gibt im Deutschen und in anderen Sprachen keine Markierung von Indefinitheit. Quantifizierte Ausdrücke sind nicht für Indefinitheit markiert und können sich daher mit Determinantien verbinden; sie sind dann markiert für Definitheit und Quantifizierung; vgl. (01) bis (04).

Semantisch läßt sich Definitheit mit Hawkins (1978:167) so definieren, daß der Sprecher eines Satzes, wenn er einen bestimmten Artikel benutzt (a) (einen) Referenten einführt, (b) den Hörer instruiert, daß der Referent in einer von Sprecher und Hörer gespeicherten Menge von Objekten zu lokalisieren ist, (c) auf die Gesamtheit (oder Masse) der Objekte innerhalb dieser Menge referiert.⁶ Eine NP (oder DP - s. oben) als definit markieren heißt nach der "Lokalisierungs-Theorie" von Hawkins 1978, ihren Referenten (bzw. ihre Referenten) in einer Sprecher und Adressat gemeinsamen Menge zu lokalisieren. Diese "Referenzmenge" ist im Geist von Sprecher und Adressat gespeichert (vgl. Jackendoff 1983).

Die Markierung einer DP als definit ist nicht nur Aufgabe des bestimmten Artikels, sondern auch der anderen Determinantien, d.h. der sogenannten "Demonstrativa". In der traditionellen Grammatik war der Unterschied zwischen Artikel und Demonstrativa recht verschwommen, da ja auch der bestimmte Artikel "demonstrative" Funktion hat, nämlich im deiktischen Gebrauch, der noch zu erklären ist. Die Ansicht von Hawkins 1978, daß sich definite Ausdrücke auf eine Gesamtheit von Objekten beziehen, ist insofern zu relativieren, als Determi-

⁶ "According to my location theory the speaker performs the following acts when using a definite article. He (a) introduces a referent (or referents) to the hearer; and (b) instructs the hearer to locate the referent in some shared set of objects ...; and he (c) refers to the totality of the objects or mass within this set which satisfy the referring expression." (Hawkins 1978:167).

nantien (im Gegensatz zu den Totalitäts-Quantoren *all-*, *beid-* und *jed-*; vgl. 4.) Ausnahmen zulassen (vgl. Vater 1979² und Oomen 1977):

- (10) a Die Bücher waren billig.
b Alle Bücher waren billig.

Mit (10)a bezieht sich der Sprecher zwar auf die Gesamtheit der in Frage kommenden Bücher, läßt aber zu, daß das eine oder andere davon nicht billig war. In (10)b dagegen signalisiert der "Totalisator" *all-* Ausnahmslosigkeit.

Noch in einer anderen Hinsicht ist Hawkins 1978 zu ergänzen: Definitheit wird durch Determinantien markiert, aber DPs können auch ohne solche Markierung definit sein. Im Deutschen betrifft das vor allem Eigennamen, aber auch superlativische und koordinierte DPs.

- (11) Fritz wohnt in Polen/der Schweiz.
(12) Mit größter Anstrengung wälzte Peter den Stein fort.
(13) Stühle und Tische waren beschmiert.

Eigennamen sind inhärent definit; daher bedürfen sie keines Definitheit-Markierers. Normalerweise sind sie daher auch im Dt. artikellos, wie der Personennamen *Fritz* und der Ländernamen *Polen* zeigen. Sie können aber auch einen nicht-distinktiven (d.h. nicht austauschbaren) bestimmten Artikel haben; das gilt für Flußnamen (*der Rhein*, *die Weichsel*) sowie feminine, neutrale und pluralische Ländernamen (*die Schweiz*, *das Elsaß*, *die Niederlande*). Eine dritte Möglichkeit besteht im Deutschen darin, daß Personennamen mit und ohne Artikel vorkommen, ohne Markierung eines Gegensatzes zwischen definit und indefinit (vgl. Vater 1965): (*der*) *Fritz*, (*die*) *Maria*. Superlativische Ausdrücke sind ihrer Natur nach definit. Nur ein Element einer Menge kann das größte, das teuerste, das letzte sein. Daher kann hier im Deutschen oft der bestimmte Artikel ausgespart werden, wie in (12). Eine Besonderheit des Deutschen stellen koordinierte DPs bzw. NPs (vgl. Vater 1992) dar: Hier kann bei Definitheit ebenfalls der bestimmte Artikel wegfallen, so daß solche Phrasen doppeldeutig sind: (13) kann definit oder indefinit interpretiert werden, ähnlich wie in einer artikellosen Sprache. Sind die einzelnen Konjunkte einer koordinierten DP bzw. NP singularisch, kommt nur die definite Lesart in Frage:

- (14) Stuhl und Tisch waren beschmiert.

Stuhl und *Tisch* bezeichnen etwas Zählbares, bedürfen daher im Singular stets eines Einer-Quantors. Da der Einer-Quantor bei definiten DPs nicht auftritt (vgl. Vater 1982), kann (14) nur definit interpretiert werden, genau wie (14'):

- (14') Der Stuhl und der Tisch waren beschmiert.

Interessanterweise ist Weglassung des Definitheitsmarkierers (hier des bestimmten Artikels) bei nicht-koordinierten DPs nicht möglich:

- (14'') *Stuhl war beschmiert.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß Determinantien Definitivitäts-Markierer sind, daß aber Definitivität auch unmarkiert bleiben kann (vgl. (11)-(13)). In anderen Sprachen, wie im Lateinischen und den meisten slawischen Sprachen, ist das der Normalfall.

2. Arten der Determinierung

Die Lokalisierung von Referenten mittels definiter Kennzeichnungen⁷ kann auf verschiedene Weisen durchgeführt werden, die im folgenden beschrieben werden.

2.1 Anaphorik

Anaphorisch wird eine DP verwendet, wenn sie sich auf den gleichen Referenten bezieht wie ein im Text vorangegangener Ausdruck:

(15) Ein Mann trat herein. Der Mann/Kerl/Mensch grinste.

Die wiederaufnehmende (anaphorische) DP kann das gleiche N enthalten (hier: *Mann*), ein Synonym (*Kerl*) oder ein Hyperonym (*Mensch*). Das Antezedens - der vorangehende Ausdruck, auf den sich die anaphorische DP bezieht - kann einer anderen syntaktischen Kategorie angehören, muß also keine DP sein:

(16) Seume reiste nach Moskau. Die Reise dauerte fünf Tage.

(17) Susanne war sehr klug. Ihre Klugheit verblüffte alle.

In (16) nimmt die DP eine VP wieder auf, in (17) eine AP. In all diesen Fällen kann auch ein anderes D die Wiederaufnahme eines Referenten (Koreferenz) bezeichnen, z.B. *dieser* und *jener*.

Ein Sonderfall der Anaphorik ist die Kataphorik, ein Vorausverweis auf einen Referenten:

(18) Eins hatte Paul vergessen: das Studienbuch.

2.2 Assoziative Anaphorik

Hawkins 1978 spricht von "associative anaphora", wenn das Antezedens in irgend einer Weise mit dem Referenten des wiederaufnehmenden Ausdrucks assoziiert ist. Hawkins (1978:123) sagt, daß in solchen Fällen ein "trigger" eine Menge von Assoziierungen ("associates") auslöst. Dabei spielt Weltwissen eine Rolle: Der Sprecher (oder Schreiber) kann beim Hörer bzw. Leser voraussetzen, daß er weiß, daß zu einem Dorf eine Kirche, zu einer Hochzeit eine Braut, zu einem Buch ein Autor, ein Titel, Seiten etc. gehören. Auf diese Gebrauchsweise hatte bereits Christophersen 1939 aufmerksam gemacht. Ich habe 1963 (1979²:81) folgendes Beispiel gebracht:

(19) Es war ein hübsches Dorf. Die Kirche stand auf einer Anhöhe. (Vater 1963:81)

⁷ "Definite Kennzeichnung" ("definite description") ist der in der Logik übliche Terminus für "definite Nominalphrase".

2.3 Deixis

Deixis im weiteren Sinne umfaßt das, was Hawkins 1978 unter "visible situation use" und "non-visible situation use" zusammenfaßt. "Visible situation use" entspricht der Deixis im engeren, herkömmlichen Sinne:

(20) Geben Sie mir die/diese Tasche.

Die Äußerung dieses Satzes (z.B. in einem Geschäft) wird gewöhnlich von einer Zeigegeste (mit dem Finger oder durch Kopfnicken) begleitet; eine solche Zeigegeste ist nicht notwendig, wenn sich nur eine Tasche am Ort des Geschehens befindet. Bestimmter Artikel und Demonstrativa sind hier austauschbar⁸.

Anhand des Beispiels *Beware of the dog!* ("Hüten Sie sich vor dem Hund!") macht Hawkins 1978 auf den "invisible situation use" aufmerksam: Hier befindet sich der Hund außer Sichtweite, ja sein Anblick ist nicht einmal erwünscht! Um einen ähnlichen Fall handelt es sich in (21). Dieser Satz – z.B. als Schild am Eingangstor eines Museums oder Schlosses – informiert den Leser darüber, daß es am betreffenden Ort eine (für ihn nicht sichtbare) Schatzkammer gibt.

(21) Die Schatzkammer ist nur Mittwoch geöffnet.

2.4 Abstrakt-situativer Gebrauch

Diese (wohl interessanteste) Gebrauchsweise definitiver DPs wird im Deutschen fast ausschließlich durch den bestimmten Artikel markiert und ist andererseits für ihn besonders charakteristisch. (22) gibt keinen Anhaltspunkt für die Identifizierung der Kneipe, sondern besagt nur, daß Fritz sich in einer bestimmten Kneipe befindet – vielleicht in der, in die er immer zu gehen pflegt, oder in der einzigen am Ort. Es wird nur vorausgesetzt, daß der Adressat der Äußerung weiß, daß es in allen Orten des deutschsprachigen Gebiets jeweils mindestens eine Kneipe gibt.

(22) Fritz ist in der Kneipe.

Natürlich kann es zum Scheitern des Referenzvorgangs kommen, z.B., wenn der Sprecher (23) äußert und damit den Präsidenten der Deutschen Bank meint, während der Adressat annimmt, es handle sich um den Präsidenten der Bundesrepublik; beide Institutionen haben einen Präsidenten.

(23) Der Präsident hat eine Rede gehalten.

Ältere Monographien wie Christophersen 1939 sprechen hier von "Bekanntheit" des Referenten, doch halte ich das für zu eng: Ein Satz wie (24) muß keineswegs voraussetzen, daß der Hörer oder Leser bereits eine Ahnung von der Regierungsform des Landes hat. Man kann das daran erkennen, daß auch Sätze mit Nonsenswörtern wie (25) in ihrer hier relevanten semantischen Struktur erkennbar sind:

⁸ Auf gewisse Unterschiede im Gebrauch des bestimmten Artikels und der Demonstrativa macht Kleiber 1984 aufmerksam.

(24) Der Doge von Venedig hatte eine große Macht.

(25) Der Zogo von Potamien hatte eine große Macht.

Alle hier vorgestellten Gebrauchsweisen der Determinantien haben somit eins gemeinsam: Sie markieren eine DP als definit, d.h. sie legen dem Adressaten nahe, einen Referenten als abgegrenzt, "lokalisiert" und dabei unter Umständen als (absolut oder relativ) unikal, d.h. als einzig in Frage kommendes Element⁹ einer Klasse von Referenten anzusehen.

3. Quantifikation

Die Quantoren-Systeme natürlicher Sprachen sind viel reicher als das logische Quantoren-System. Fürs Deutsche läßt sich zeigen, daß die vorkommenden Quantoren (Q) sich nach bestimmten Quantitäts-Merkmalen in mindestens fünf Untermengen klassifizieren lassen (vgl. Vater 1984):

- Die Quantoren in (26)a zeigen **Totalität** an (bei *beide* auf eine Zweiermenge beschränkt; vgl. Reis/Vater 1980), die in (26)b Nicht-Totalität.

(26) a) Alle/beide Bücher sind teuer.

b) Einige/mehrere/manche Bücher sind teuer.

- In (27) und (28) ist **Zählbarkeit** relevant. *Fleisch* kann sich als nicht-zählbares Nomen nicht mit den Zählbarkeits-Quantoren verbinden. *Viel* und *wenig* sind im Singular nicht-zählbar, im Plural zählbar. Es gibt im Dt. Substantive, die zählbar und nicht-zählbar vorkommen und sich entsprechend einmal mit Zählbarkeits-Q, einmal mit Nichtzählbarkeits-Q verbinden. Bei singularischen definiten DPs wird die Bezeichnung der Einer-Menge unterdrückt – da Singular bei zählbaren Substantiven nichts anderes ausdrücken kann –, so daß singularische DPs wie *das Brot*, *der Käse* usw. doppeldeutig sind; sie können eine zählbare oder eine nicht-zählbare Quantität implizieren, d.h. definite Form von *Brot* oder *ein Brot*, *Käse* oder *der Käse* sein.

(27) a) Hier sind drei/mehrere/viele Eier.

b) Hier ist viel/einiges Fleisch.

c) *Hier sind drei/ mehrere/ viele Fleische.

(28) a) Hier ist etwas Brot/ Kuchen/ Käse/ Bier.

b) Hier ist ein Brot/ Kuchen/ Käse/ Bier.¹⁰

- Die dritte Opposition betrifft **Distributivität**. Der Totalisator *jeder* zeigt Distributivität an, d.h. Bezug auf die Einzelelemente einer Menge, während *alle* in der Hinsicht neutral ist, distributive und nichtdistributive Lesart zuläßt. Das Gleiche gilt für die nicht-totalen Q *manche* und *einige* (vgl. Vater 1979²).

⁹ Bei pluralischen DPs bedeutet das entsprechend: als einzig in Frage kommende (Teil-)Menge von Referenten.

¹⁰ *Bier* bedeutet in Verbindung mit *ein* "ein Glas Bier".

(29) a) Alle/einige Kinder sagten ein Gedicht auf.

b) Jedes/manches Kind/manche Kinder sagten ein Gedicht auf.

- Quantoren können **spezifische**, festgelegte Quantität bezeichnen, oder nicht-spezifische.¹¹

(30) a) Paul hat drei/ hundert Bücher gekauft.

b) Paul hat einige/ viele Bücher gekauft.

Als weitere Quantitätsart könnte man **Skalarität** annehmen und skalare Quantoren (wie *drei*) von nicht-skalaren Quantoren wie *dritte* unterscheiden; *das dritte Buch* meint ein bestimmtes Buch, das auf einer Skala von 1-n Platz 3 besetzt. Der nicht-skalare Q *drei* zeigt dagegen nur eine Dreiermenge an.

4. Determination im Sprachvergleich Deutsch - Polnisch

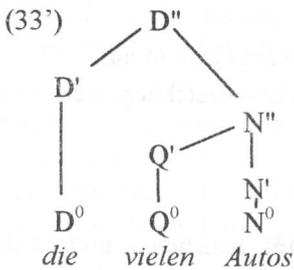
Aus den vorangehenden Ausführungen ergibt sich:

- Determinantien sind Elemente, die die funktionale Kategorie D realisieren und semantisch die Definitheit der DP anzeigen.
- Quantoren sind Elemente der Kategorie Q innerhalb der QP, die ein Komplement von D bildet; sie zeigen Quantitätseigenschaften der von Q regierten NP an (vgl. (42')).
- Syntaktisch und semantisch lassen sich innerhalb einer DP mehrere Schichten unterscheiden.
- Die innerste Schicht ist eine "nackte", nicht-quantifizierte, nicht-determinierte NP wie in (31):
- (Auf der Straße fahren) Autos.
- Die mittlere Schicht bildet eine quantifizierte, aber nicht determinierte NP: (32) (Auf der Straße fahren) viele/mehrere/einige Autos¹²
- Die äußerste Schicht umfaßt neben Quantifizierung auch Determination ("Anzeige von Definitheit"); vgl. (33). Syntaktisch setze ich eine Struktur wie in (33') an¹³. (33) die vielen/wenigen Autos machten großen Lärm.

¹¹ Ich verwende den Ausdruck "spezifisch" in einem anderen Sinne als Karttunen 1968. Für die nicht-spezifische Lesart von *John wants to catch a fish* benutze ich den Terminus "beliebig".

¹² In Übereinstimmung mit Löbner 1990 nehme ich an, daß auch der reine Plural (z.B. *Häuser*) ein Quantor ist.

¹³ Was die interne Struktur der QP betrifft, will ich mich nicht festlegen; ich halte es für möglich, daß sie weniger geschichtet ist als die NP und nur Q' und Q⁰ enthält.



- Die Semantik einer DP enthält als Minimum das Denotat von N^0 (hier: *Autos* etc.) – das nicht notwendig ein Ding-Konzept sein muß (vgl. *Geduld*) –, dazu fakultativ Denotate von AP (Eigenschafts-Konzepte) und von QP (Quantitäts-Konzepte). D^0 ist zwar als funktionale Kategorie, die Kasus, Genus, Numerus anzeigt, obligatorisch, muß aber nicht unbedingt durch ein Determinans realisiert werden. Der Sprachvergleich Deutsch – Polnisch zeigt, daß im Polnischen D^0 öfter ohne lexikalische Realisierung bleibt. Daneben kann D^0 an anderer Stelle innerhalb der DP – z.B. im Adjektiv-Flexiv – realisiert werden (vgl. *bei schlechtem Wetter*).
- DPs ohne Determinantien sind nicht notwendig indefinit; Quantoren zeigen nicht Indefinitheit an, sondern Quantität.
- Sogenannte "Artikelsprachen" haben neben den "Demonstrativa" (*dieser, jener, derjenige*) einen "bestimmten Artikel" zur Anzeige von Definitheit; besonders typisch für den bestimmten Artikel ist die Anzeige von "abstrakter Situativität", die gewöhnlich nicht durch die anderen Determinantien bewerkstelligt wird. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß Definitheit auch in Artikelsprachen nicht immer durch Determinantien markiert wird (s. oben).
- "Artikkellose Sprachen" verfügen i.allg. über Determinantien, aber nicht über den bestimmten Artikel, verhalten sich also wie "Artikelsprachen" in Bereichen, wo Definitheit nicht markiert zu werden braucht. In solchen Sprachen (das gilt besonders für die slawischen Sprachen) wird offenbar Definitheit besonders im Bereich der Deixis angezeigt, während sie in den andern drei Bereichen unmarkiert bleibt oder durch andere Mittel – meist außerhalb der DP (im Polnischen z.B. durch Wortstellung und Aspektgebrauch) mit bezeichnet wird.
- An einem deutschen Text und seiner Übersetzung ins Polnische soll das Determinationsverhalten der beiden Sprachen untersucht werden. Ich habe dafür den Anfang der Rede des damaligen deutschen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker "Zum 40. Jahrestag der Beendigung des Krieges in Europa" (gehalten am 8.5.1985) und ihre polnische Übersetzung ausgewählt.

(34) R. v. Weizsäcker, Zum 40. Jahrestag der Beendigung des Krieges in Europa und der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, Ansprache am 8. Mai 1985 in der Gedenkstunde des Deutschen Bundestages.¹⁴

A: Viele Völker gedenken heute 1. **des Tages**, an dem 2. **der Zweite Weltkrieg** in Europa zu Ende ging.

B: 3. **Der achte Mai 1945** ist ein Datum von entscheidender historischer Bedeutung in Europa.

C: Wir Deutsche begehen 4. **den Tag** unter uns, und 5. **das** ist notwendig.

D: Wir müssen 6. **die Maßstäbe** allein finden.

E: Wir brauchen und wir haben 7. **die Kraft**, 8. **der Wahrheit** ... 9. **ins Auge** zu sehen.

F: 10. **Der 8. Mai** ist für uns vor allem ein Tag 11. **der Erinnerung** an 12. **das, was Menschen erleiden mußten**.

G: Er ist zugleich ein Tag 13. **des Nachdenkens** über 14. **den Gang unserer Geschichte**.

H: 15. **Der 8. Mai** ist für uns Deutsche kein Tag 16. **zum Feiern**.¹⁵

I: 17. **Die Menschen, die ihn bewußt erlebt haben**, denken an ganz persönliche und 18. **damit** ganz unterschiedliche Erfahrungen zurück.

J: 19. **Der eine** kehrte heim, 20. **der andere** wurde heimatlos.

K: 21. **Dieser** wurde befreit, für 22. **jenen** begann 23. **die Gefangenschaft**.

L: Viele waren einfach nur 24. **dafür** dankbar, daß Bombennächte und Angst vorüber und sie mit 25. **dem Leben** davongekommen waren.

P: 30. **Die militärische Kapitulation** war bedingungslos.

(34) Przemówienie Prezydenta Federalnego Richarda von Weizsäckera wygłoszone w dniu 8 maja 1985 r. w Niemieckim Bundestagu

A: Viele narodów wspomina dziś 1. **dzień**, w którym zakończyła się 2. **druga wojna światowa** w Europie.

B: 3. **8. maja 1945 r.** jest w Europie datą o decydującym znaczeniu historycznym.

C: My Niemcy obchodzimy 4. **ten dzień** we własnym gronie, i 5. **to jest konieczne**.

D: Musimy sami znaleźć 6. **odpowiednią miarę** 6a. **tego, co zaszło**.

E: Potrzebujemy 7. **siły** i mamy ją żeby bez upiększenia i jednostronności patrzeć 8. **prawdzie** w 9. **oczy tak dobrze, jak umiemy**.

F: 10. **8. maja** jest dla nas przede wszystkim dniem 11. **pamięci** o 12. **tym, co ludzie musieli przecierpieć**.

¹⁴ Sätze und Teilsätze ohne determinierte DPs wurden ausgelassen.

¹⁵ 16. ist eine PP, die eine DP enthält (*zum = zu dem*).

G: Jest on jednocześnie dniem 13. refleksji nad 14. biegiem naszej historii.

H: 15. 8 maja dla nas Niemców nie jest okazją do 16. świętowania.

I: 17. Ludzie, którzy świadomie go przeżyli, mają w pamięci całkiem osobiste a 18. tym samym całkiem różne doświadczenia.

J: 19. Jeden wrócił do kraju, 20. drugi stracił swoje rodzinne strony.

K: 21. Ten został uwolniony, dla 22. innego rozpoczęła się 23. niewola.

L: Wielu ludzi było wdzięcznych po prostu za 24. to, że okres nocnych bombardowań i strachu dobiegł końca i że uszli z 25. zyciem.

.....

P 30. Kapitulation wojskowa była bezwarunkowa.

Folgende Tendenzen lassen sich erkennen:

– Einem demonstrativen Determinans im Deutschen entspricht im allgemeinen ein demonstratives Determinans im Polnischen; vgl. 21. *dięser – ten*.¹⁶

– Der bestimmte Artikel des Deutschen kann durch ein polnisches Demonstrativum übersetzt werden; vgl. 4. *den Tag – ten dzień*.

– Ein intransitives Determinans wird offenbar notwendig durch ein intransitives (demonstratives) Determinans im Polnischen wiedergegeben: 5. *das (ist notwendig) – to (jest koniecznie)*.

– Häufiger entspricht einer determinierten DP mit bestimmtem Artikel im Deutschen eine undeterminierte DP im Polnischen (vgl. 1. *des-Tages, an dem ... zu Ende ging – dzień, w którym zakończyła się ...*), besonders dann, wenn das Denotat der DP unikal ist (vgl. 2.: *der zweite Weltkrieg – druga wojna światowa*; 3. *Der achte Mai 1945 – 8 maja 1945 r.*).

– In einigen (jedoch offenbar nicht in den meisten) Fällen verzichtet das Polnische auf Eingrenzung durch ein Determinans, läßt also offen, ob die DP definit zu interpretieren ist; vgl. (*ein Tag*) 13. *des Nachdenkens (über...)* – (*dniem*) 13. *refleksji (nad ...)*; 6. (*wir müssen*) *die Maßstäbe (finden)* – (*Musimy sami znaleźć*) *odpowiednią miarę*.¹⁷

Es zeigt sich, daß der DP-Ansatz, der mit der Annahme intransitiver Determinantien (dt. *der, dieser, jener*; poln. *ten, tamten*) die Gemeinsamkeit zwischen Artikel und sogenanntem Demonstrativpronomen hervorhebt, auch die Gemeinsamkeit deutscher und polnischer DP-Strukturen gut erklären kann: Wenn das Polnische auch einen bestimmten Artikel entbehrt, kann es doch genau wie das Deutsche Determiniertheit anzeigen, sowohl transitiv (*ten dzień*) als auch in-

¹⁶ Eine Ausnahme bildet die Übersetzung von dt. *jener* in 22. durch das Adjektiv *inny* (statt *tamten*).

¹⁷ Möglicherweise soll hier das Adjektiv *odpowiedni* („entsprechend“) den Artikel ersetzen.

transitiv wie in *to jest konieczne*. Wenn man den altertümlichen (aber nicht veralteten) Terminus "Artikel" im weiteren Sinne, also als „Determinans“ versteht, dann ist das Polnische also auch eine "Artikelsprache".¹⁸

BIBLIOGRAPHIE

- Abney, Steven, 1987. *The English Noun Phrase in its Sentential Aspect*. Cambridge/MA: MIT (= PhD Dissertation).
- Allwood, Jens/Andersson, Lars Gustav/Dahl, Östen, 1977. *Logic in Linguistics*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Bhatt, Christa, 1990. *Die syntaktische Struktur der Nominalphrase im Deutschen*. Tübingen: Narr (= *Studien z. dt. Grammatik* 38).
- Bierwisch, Manfred, 1983. Semantische und konzeptuelle Repräsentation lexikalischer Einheiten. In: Ružička, R./Motsch, W. (eds.), 1982. *Untersuchungen zur Semantik*, Berlin: Akademie-Verlag (= *Studia grammatica* XXII), 61-99.
- Chomsky, Noam, 1965. *Aspects of the Theory of Syntax*. Cambridge/ MA: M.I.T. Press.
- Chomsky, Noam, 1981. *Lectures on Government and Binding*. Dordrecht: Foris.
- Chomsky, Noam, 1986. *Barriers*. Cambridge/ MA: MIT Press.
- Christophersen, Paul, 1939. *The Articles. A Study of their Theory and Use in English*. Kopenhagen, London: Munksgaard.
- Confais, Jean-Paul, 1985. Article zéro ou absence d'article? *Nouveaux Cahiers d'Allemand* 1985/1:21-31; 2:123-137.
- Duden, 1984⁴. *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. (Duden Bd. 4). Mannheim, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- Eisenberg, Peter, 1986 (1994³). *Grundriß der deutschen Grammatik*. Stuttgart: Metzler.
- Fanselow, Gisbert, 1988. Aufspaltung von NPen und das Problem der "freien" Wortstellung. *Linguistische Berichte* 114:91-113.
- Fanselow, Gisbert/Felix, Sascha, 1987. *Sprachtheorie*. 2 Bände. Tübingen: Francke (= *UTB* 1441/1442).
- Grimm, Hans-Jürgen, 1982. Zu einigen Problemen beim Vergleich des deutschen Artikels mit seinen Äquivalenten in artikellosen slawischen Sprachen. *Linguistische Studien*, Leipzig, 102:93-105.
- Grimm, Hans-Jürgen, 1986. *Untersuchungen zum Artikelgebrauch im Deutschen*. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie.
- Haider, Hubert, 1988. Die Struktur der deutschen NP. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 7,1:32-59.
- Hawkins, John, 1978. *Definiteness and Indefiniteness: A Study in Reference and Grammaticality Prediction*. London: Croom Helm.
- Heidolph, Karl Erich et al., 1981. *Grundzüge einer deutschen Grammatik*. Berlin: Akademie-Verlag.

¹⁸ Das hat z.B. Prof. dr. Aleksander Szulc, Universität Kraków, immer behauptet.

- Jackendoff, Ray, 1977. *X-Syntax: A Study of Phrase Structure*. Cambridge, Mass./London: M.I.T.-Press (= Linguistic Inquiry Monograph II).
- Jackendoff, Ray, 1983. *Semantics and Cognition*. Cambridge/Mass.: The MIT Press (= *Current Studies in Linguistics*, Series 8).
- Jakobson, Roman, 1936. Beitrag zur allgemeinen Kasuslehre. *Travaux du Cercle Linguistique de Prague* 6:240-288.
- Janssen, Theo, 1980. Coreference and Interference in Anaphoric Relations: Grammatical Semantics or Pragmatics? In: Van der Auwera, J.v.d. (ed.), 1980:67-80.
- Karttunen, Lauri, 1968. *What do referential indices refer to?* Bloomington, IN: Indiana University Linguistics Club (mimeograph).
- Kleiber, Georges, 1984. Sur la Sémantique des Descriptions Demonstratives. *Linguisticae Investigationes* VIII: 1, 63-85.
- Kniffka, Gabriele, 1986. Zur Distanzstellung von Quantoren und Qualifikatoren. In: Vater, H. (ed.), 1986:57-82.
- Kniffka, Gabriele, 1996. *NP-Aufspaltung im Deutschen*. Hürth: Gabel (= *KLAGE* 31).
- Link, Godehart, 1974. Quantoren-Floating im Deutschen. In: Kiefer, F./Perlmutter, D. (eds.), 1974. *Syntax und generative Grammatik*. Bd. 2. Frankfurt: Athenaion.
- Koseska-Toszewa, Violetta (with the cooperation of G. Gargov), 1991. *The Semantic Category of Definiteness/Indefiniteness in Bulgarian and Polish*. Warszawa: WPAN (= *Prace Slawistyczne*).
- Löbel, Elisabeth (1989). Q as a Functional Category. In: Bhatt, C./Löbel, E./Schmidt, C. (eds.), 1989. *Syntactic Phrase Structure Phenomena*. Amsterdam: Benjamins (= *Linguistik aktuell/Linguistics Today* vol.6), 133-158.
- Löbner, Sebastian (1990). *Wahr neben Falsch. Duale Operatoren als die Quantoren natürlicher Sprache*. Tübingen: Niemeyer (= *Linguistische Arbeiten* 244).
- Lyons, John, 1977. *Semantics, Vol.1/2*. Cambridge: Univ. Press.
- Olsen, Susan, 1989. Das Possessivum: Pronomen, Determinans oder Adjektiv? *Linguistische Berichte* 120:133-153.
- Olsen, Susan, 1991. Die deutsche Nominalphrase als "Determinansphrase". In: Olsen, S./Fanselow, G. (eds.), 1991:35-56.
- Olsen, Susan/Fanselow, Gisbert (eds.), 1991. *>DET, COMP und INFL<. Zur Syntax funktionaler Kategorien und grammatischer Funktionen*. Tübingen: Niemeyer (= *LA* 263).
- Oomen, Ingelore, 1977. *Determination bei generischen, definiten und indefiniten Beschreibungen des Deutschen*. Tübingen: Niemeyer (= *LA* 53).
- Raskin, Victor, 1980. Determination with and without Articles. In: Van der Auwera, J.v.d. (ed.), 1980:124-134.
- Reis, Marga/Vater, Heinz, 1980. Beide. In: Brettschneider, G./Lehmann, C. (eds.), 1980. *Wege zur Universalienforschung*. Tübingen: Narr, 365-390.
- Schwarz, Monika, 1992. *Einführung in die Kognitive Linguistik*. Tübingen: Francke (= *UTB* 1636).
- Steinitz, Renate, 1968. Nominale Pro-Formen. Arbeitspapier Berlin (Ost). Wieder in: Kallmeyer, W. et al. (eds.), 1974, *Lektürekolleg zur Textlinguistik, Bd.2: Reader*, 246-265.

- Thrane, Torben, 1980. *Referential-Semantic Analysis. Aspects of a Theory of Linguistic Reference*. Cambridge: University Press (= *Cambridge Studies in Linguistics* 28).
- Van der Auwera, Jan (ed.), 1980. *The Semantics of Determiners*. London: Croom Helm.
- Vater, Heinz, 1963 (1979²). *Das System der Artikelformen im gegenwärtigen Deutsch*. Tübingen: Niemeyer (= *Linguistische Arbeiten* 78).
- Vater, Heinz, 1965. Eigennamen und Gattungsbezeichnungen. *Muttersprache* 75:207-213.
- Vater, Heinz, 1980. Quantifier Floating in German. In: Van der Auwera, J. (ed.), 1980:232-249.
- Vater, Heinz, 1982. Der "unbestimmte Artikel" als Quantor. In: Welte, W. (ed.), 1982. *Sprachtheorie und Angewandte Linguistik: Festschrift für Alfred Wollmann zum 60. Geburtstag*. Tübingen: Narr, 67-74.
- Vater, Heinz, 1984. Determinantien und Quantoren. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 3,1:19-42.
- Vater, Heinz, 1986. Zur NP-Struktur im Deutschen. In: Vater, H. (ed.), 1986. *Zur Syntax der Determinantien*. Tübingen: Narr (= *Studien zur deutschen Grammatik* 31), 123-154.
- Vater, Heinz, 1991. Determinantien in der DP. In: Olsen, S./Fanselow, G. (eds.), 1991:15-34.

